№ 306. Sonnabend, den 31. Dezember 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachmittags.**
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Wie der „Politischen Korrespondenz" aus Rom telegraphirt wird, äußerte sich der Papst gegenüber dem neuen preußischen Gesandten, Frhrn. v. Rotenhan, außerordentlich befriedigt über die Beziehungen zwischen dem Vatikan und Deutschland.

Alle Nachrichten über „scharfe politische Gegensätze" zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Miquel sowie anderen Mitgliedern des Staatsministeriums werden in der „Nordd. Allg. Ztg." an der Spitze des Blattes dementirt. An allen diesen Behauptungen sei „natürlich kein wahres Wort." Ein Parlamentsberichterstatter will noch auf Grund von Erkundigungen in maßgebenden Kreisen verbürgen können: „Die Stellung des Reichskanzlers ist durch und durch gefestigt, so daß ein Rücktritt absolut ausgeschlossen ist."

Der verstorbene Alterspräsident des Reichstages, Christian Dieden, war am 17. Dezember 1810 in Urzig a. d. Mosel geboren, besuchte das Gymnasium zu Trier, wurde Kaufmann und Weinzüchter und gehörte dem preußischen Abgeordnetenhause von 1854 bis 1855, von 1860 bis 1861 und dann ununterbrochen seit 1873 an und hat im Reichstage seit 1874 ununterbrochen den Wahlkreis Wittlich-Berncastel vertreten. Dieden war eines der pflichteifrigsten Mitglieder der Zentrumsfraktion.

Gegen jede Erhöhung der Militärlasten hat sich, wie schon kurz gemeldet, Mittwoch die bayrische Zentrumspartei auf ihrem Delegirtentag in München ausgesprochen. Zur Würdigung dieses Beschlusses sei darauf hingewiesen, daß von den 101 Mitgliedern der Zentrumsfraktion im Reichstag 29 in Bayern gewählt worden sind. — Die „Post" ist sehr unwirsch über diesen Beschluß. Sie spricht davon, das bayerische Zentrum scheine „wieder einmal rebellisch" werden zu wollen, wirft der bayerischen Zentrumspartei „undeutsche" Gesinnung vor und giebt der Hoffnung Ausdruck, allzuweit würden sich die „bayerischen Ultramontanen trotz der unheimlichen Schneidigkeit, die sie jetzt entwickeln, doch nicht hervorwagen."

Ueber eine der Bestimmungen der Militärvorlage, welche bisher am wenigsten Beachtung gefunden hat, hat die „Nordd. Allg. Ztg." eine Auseinandersetzung veröffentlicht. Es handelt sich um die Einführung einer Kategorie von freiwilligen Dreijährigen, die nach der Vorlage den Zweck haben soll, den Unteroffizieren ihre Stellung zu erleichtern und das Material zu Reserve-Unteroffizieren abzugeben. Diejenigen Mannschaften, welche freiwillig ein drittes Jahr in dem aktiven Dienst verbleiben, sollen dafür durch eine Abkürzung des Dienstes in dem ersten Landwehraufgebote entschädigt werden. In der Vorlage ist diese Einrichtung als ein Ersatz für die Vermehrung des Unteroffizierkorps bezeichnet. Die „Nordd. Allg. Ztg." aber stellt es so dar, als ob die Probe auf die zweijährige Dienstzeit mißlungen sei, wenn sich die erforderliche Zahl von Leuten nicht finden sollte. Das ist eine offenbare Uebertreibung; daß unter der zweijährigen Dienstzeit der Rekrutenausbildung erheblich erschwert wird, ist zur Genüge bekannt, namentlich infolge der größeren Zahl der jährlich Auszubildenden. Aber man kann doch im Ernst nicht davon reden, die zweijährige Dienstzeit wieder abzuschaffen, um den Dienst der Unteroffiziere wieder zu erleichtern. Zudem würde durch Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen in größerer Zahl ein Zustand herbeigeführt, der, was die Länge der Dienstzeit betrifft, noch über den früheren Zustand hinausgeht, da vorher die durchschnittliche Dienstzeit infolge der Königsurlauber für die Mehrzahl der Gemeinen nicht unwesentlich kürzer war und die Dreijährigen nicht immer die brauchbaren Soldaten waren.

Zu der Frage der Stellvertretungskosten der Abgeordneten erfährt das „Schneidem. Tagebl.", daß der freikonservative Reichs- und Landtagsabgeordnete Prof. Pauli in Eberswalde vier Jahre lang die Vertretungskosten gezahlt habe, bis ihm im vorigen Jahre vom Ministerium verboten wurde, die Kosten weiter zu zahlen. Zugleich wurde der Magistrat vom Provinzial-Schulkollegium aufgefordert, die Vertretungskosten zu zahlen. Da der Magistrat sich weigerte, wurde der Betrag aus der Gymnasialkasse ausgelegt und der Magistrat abermals aufgefordert, etwa 500 Mk. an die Gymnasialkasse zurückzuzahlen mit dem Anheimstellen, den Betrag im Zivilprozeßwege von Prof. Pauli einzuklagen.

Die Betheiligung an der Abrüstungskonferenz kann für England nur eine bedingungsweise sein, so erklärt der Londoner „Standard" und fügt hinzu: Die Suprematie zur See müsse unter allen Umständen aufrecht erhalten werden, sonst sei es mit Englands Größe vorbei. England könnte sich an der Konferenz nur auf die Voraussetzung hin beteiligen, daß die Beweggründe der Veranstalter des Kongresses über jedem Verdachte ständen.

Die Vorlage wegen Erneuerung des Privilegs der Reichsbank ist im Reichsamt des Innern nahezu fertiggestellt und soll dem Bundesrath bald nach Neujahr zugestellt werden. Sie wird wesentlich abweichende Bestimmungen gegenüber dem bisherigen Rechtszustande haben, der bis zum 1. Januar 1901 läuft. Von einer Verstaatlichung der Reichsbank ist regierungsseitig Abstand genommen worden. Die große Mehrheit des Reichstages dürfte auch für die Beibehaltung der bisherigen Form, die bekanntlich dem Reichskanzler einen weitgehenden Einfluß auf die Bankpolitik sichert, eintreten. Gleichwohl dürften über die Einzelheiten der Umgestaltung die Ansichten erheblich auseinandergehen, namentlich bezüglich der Erweiterung des Notenprivilegiums der Reichsbank, der Erhöhung ihres jetzt 120 Millionen betragenden Grundkapital und der Erhöhung des Gewinnantheils für das Reich an dem Ertrage der Bank. Hierauf gerichtete Eingaben von hervorragenden Handelsstellen sind bei Bundesrath und Reichstag schon eingegangen.

Zur Einführung des Postcheck- und Giro-Verkehrs erfährt der „Konfektionär", daß die bayerische und württembergische Postverwaltung mit der Verwaltung der deutschen Reichspost in Verbindung getreten sind, um die für Preußen und die anderen Bundesstaaten geplante Neueinrichtung auf Bayern und Württemberg auszudehnen. Als Giroämter würden die Postanstalten zu München, Nürnberg und Stuttgart in Betracht gezogen werden.

Welche Bewandtniß es mit der Noth der Landwirthschaft hat, ergiebt sich aus einem Bericht über die letzte Monatsversammlung des landwirthschaftlichen Vereins zn Möhringen im Kreise Randow. In diesem Berichte heißt es nach der „Ostsee-Ztg.": Die Ernteerträge der einzelnen Fruchtsorten sind wohl in keinem Kreise so verschieden wie gerade in dem unserigen. Nicht durch die verschiedenen Bodenqualitäten allein ist dieser Unterschied zu erklären, in den verschiedenen Kulturgraden und Wirthschaftsweisen liegt die Lösung des Räthsels. Wir finden nahe und entfernt der Stadt (Stettin) Wirthschaften, die in ihren Erträgen den sächsischen Wirthschaften durchaus nichts nachgeben. Fast alljährlich wiederkehrende Erträge von 20 Ztr. Weizen, 15 Ztr. Roggen, 250 Ztr. Zuckerrüben, 15 bis 20 Ztr. Sommergetreide pro Morgen sind hier zu verzeichnen, während auf Flächen derselben Bodenqualität in anderen Wirthschaften nur beispielsweise 8 Ztr. Weizen, 6 Ztr. Roggen, 45 Ztr. Kartoffeln und 5 Ztr. Sommergetreide geerntet werden. Nachläßigkeit und eine armselige technische Kenntniß unseres Berufes ist bei vielen Wirthen auch in unserem Kreise schuld an diesem Mißerfolg, während andererseits von vielen Berufsgenossen durch reiche Düngung und sorgfältige Verarbeitung ganz enorme Erträge erzielt wurden. Im allgemeinen hat das Jahr 1898 einen reichen Ertrag gegeben. — Es ist darnach klar, wo der Hebel angesetzt werden muß, die Landwirthschaft von ihrer Noth zu befreien. Davon aber will das Bündlerthum nichts wissen; Liebesgaben des Staates anzunehmen ist bequem und nährend zugleich.

Woher die Ueberschüsse in der Eisenbahnverwaltung kommen. Die königliche Eisenbahnbetriebsinspektion in Stralsund hat die dienstfreie Zeit der Betriebsbeamten der Eisenbahn von „monatlich bisher mindestens zwei freien Tagen auf monatlich mindestens einen freien Tag" beschränkt. Es sollen dadurch Ersparnisse an Geld und Kopfzahl gemacht werden. In der Verfügung heißt es dann u. a.: „Wenn ein Hilfsbahnwärter oder Hilfsweichensteller u. s. w. einen ganzen freien Tag und zwei halbe freie Sonntage erhielt, so wurden ihm für diese drei Tage volle Tagelöhne in Rechnung gestellt. Das ist für die Folge nicht mehr der Fall. Der Betreffende bekommt nur für einen ganzen dienstfreien Tag im Monat volles Tagelohn und für die Sonntage nur den Bruchtheil, der ihm für die Stunden, die er dienstlich erforderlich ist, zusteht, da nur ein freier Tag ohne Lohnabzug gewährt wird." Charakteristisch in der Verfügung ist auch, daß bei der Gewährung der Gelegenheit zur Theilnahme am Gottesdienst, welche mindestens an jedem dritten Sonntag stattfinden soll, die zum Kirchenbesuch erforderliche Zeit „zwar ausreichend, aber nicht zu reichlich zu bemessen ist". — Interessant wäre es, zu erfahren, ob die Stralsunder Verfügung auf eine Anordnung des Herrn Thielen zurückzuführen ist; dann sind auch für alle anderen Betriebsinspektionen ähnliche Verfügung zu erwarten, gegen welche sich die schärfste Kritik richten muß.

Was die Ausweisungsmaßregeln des Herrn v. Köller dem deutschen Handel kosten, thut der „Konfektionär" dar durch die Veröffentlichung von drei Briefen dänischer Kaufleute an deutsche Geschäftshäuser. Es ist dies, wie das Blatt hervorhebt, nur ein kleiner Bruchtheil der eingesandten Briefe, die alle den gleichen Inhalt haben: Auflösung lang gepflegter Geschäftsverbindungen. Das Blatt fügt hinzu: „Man sagt uns, daß Herr v. Köller zu denjenigen Staatsmännern gehört, die gern die Wahrheit hören! Wenn wir aber dem Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein die Wahrheit darüber sagen würden, wie deutsche Kaufleute über seine Ausweisungen dänischer Staatsangehöriger denken, würden wir mit unserer Offenheit wohl doch übel ankommen."

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist die von den „Berl. Polit. Nachr." angedeutete Vermuthung, daß der Finanzminister bei Gelegenheit der Vorlegung des Etats im Landtage die Frage der Ausweisung von Dänen aus Nordschleswig behandeln werde, gänzlich unbegründet.

Gegen alle selbstständigen Regungen innerhalb der Kriegervereine sind die Militärbehörden gegenwärtig mehr als je auf der Wacht, weil die Kriegervereine ausersehen sind, in blindem Gehorsam wie der aktive Soldat eine zuverlässige Gefolgschaft der Regierung abzugeben. Wie mitgetheilt wird, hat der preußische Kriegsminister an die ihm unterstellten Behörden folgende gegen den Leipziger Veteranenverband gerichtete scharfe Verfügung erlassen: „Im Jahre 1894 hat sich in Leipzig ein Verband „deutscher Kriegsveteranen" gebildet, gegen dessen Bestrebungen behördlicherseits bereits öfter hat Stellung genommen werden müssen. Ein im Sonderabdruck beigefügter Artikel der preußischen Jahrbücher (Heft II vom Februar d. J) legt dar, in welcher Weise der Verband das von ihm erstrebte, wenn auch vorläufig von seinem Programm abgesetzte Ziel, die Erlangung eines sogenannten Ehrensoldes für alle Kriegstheilnehmer ohne Unterschied verfolgt, wie er bei seiner Agitation sich nicht scheut, Behörden und Beamte anzugreifen und Unzufriedenheit in weite Kreise der Betheiligten hineinzutragen. Der aufreizende Ton des Vereinsblattes „Der Veteran" ist in diesem und in dem letztverflossenen Jahre allerdings gemäßigter gewesen als früher, indessen ist die Neigung zu obligatorischem Vorgehen innerhalb des Verbandes nicht erloschen. Das Kriegsministerium ersucht daher, die Angehörigen des dortseitigen Bereichs über den Verband und seine Bestrebungen aufzuklären und geeignete Anordnungen zu treffen, daß diesen Bestrebungen nach Möglichkeit entgegengetreten wird und die zum aktiven Heere gehörigen Personen (§ 38 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. 5. 1874, Wehrordnung S. 328) dem Verbande und seinen Veranstaltungen thunlichst ferngehalten werden. Für die Zivilverwaltung sind seitens der zuständigen Herren Ressortminister entsprechende Anordnungen zu erwarten." — Dem Verbande gehören in zahlreichen außersächsischen Städten, auch in preußischen, Zweigvereine an und gegen diese richtet sich die kriegsministerielle Verfügung. Der Gedanke, den Rittern des Eisernen Kreuzes oder allen Kriegsveteranen einen Ehrensold auszuwirken, ist auch in Bayern auf einen fruchtbaren Boden gefallen. Ueber die blau-weißen Grenzpfähle hinaus reicht allerdings der Machtbereich des preußischen Kriegsministers nicht.

Die Voruntersuchung gegen Prof. Delbrück hat nach der „Köln. Volksztg." bereits begonnen. Von ihrem Ergebniß wird es abhängen, ob der Disziplinarhof in die Lage kommt, sich überhaupt mit der Angelegenheit zu befassen.

Um der Gefahr einer Einschleppung der Pest nach Deutschostafrika zu begegnen, sind seitens der deutschen Behörden in Ostafrika energische Abwehrmaßregeln getroffen worden. Um die Einschleppung der Pest von Tamatave nach den deutschen Schutzgebieten zu verhindern, müssen alle von dort kommenden Fahrzeuge (meist nur Araber-Dhaus) vor der Löschung in Quarantäne gehen. Gänzlich verboten ist bis auf weiteres die Einfuhr von Leibwäsche, alten und getragenen Kleidungsstücken, gebrauchtem Bettzeug, von Hadern und Lumpen jeder Art, von Teppichen, Menschenhaaren, ungegerbten Fellen, Häuten, unbearbeiteten Haaren und Borsten sowie von Klauen, Hufen und Gehörnen, sofern diese Gegenstände aus Madagaskar kommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Deutsche Volkspartei in Steiermark beschloß eine Kundgebung, in welcher alle deutschen Abgeordneten aufgefordert werden, im Reichstage eine energische Opposition und Obstruktion für solange wiederaufzunehmen, bis die Sprachenverordnungen zurückgezogen werden.

Im Triester Landtag hat es am Mittwoch gleich nach der Eröffnung den üblichen Nationalitätenskandal gegeben. Als die slovenischen Abgeordneten im Saale erschienen, von der Gallerie mit tosendem Lärm und Zurufen empfangen, verließen die italienischen Abgeordneten den Saal. Da der Lärm auf der Gallerie andauerte, wurde dieselbe geräumt; die Sitzung wurde wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses wieder geschlossen.

Frankreich.

Nach Privatberichten soll es Dreyfus in seinem Gefängnis recht schlecht ergehen. Ein Fahrgast des am Dienstag aus Cayenne eingetroffenen Postdampfers „France" hat einem Mitarbeiter des in Nantes erscheinenden „Phare

de la Loire" das Neueste von der Teufelsinsel berichten können. Am 10. Dezember, sagte der Gewährsmann, der ein Kolonialbeamter sein dürfte, lief der „Labrador", dem der Dossier Dreyfus anvertraut worden war, aus Pauillac kommend in den Hafen von Fort de France, Insel la Martinique, ein. Dort wartete der Avisodampfer „Cappy" auf ihn, nahm die Gerichtsakten in Empfang und fuhr damit nach Cayenne, von wo sie nach der Teufelsinsel gebracht wurden. „Dreyfus hat wohl eine lebhafte Freude darüber bezeugt?", forschte der Journalist. „Nicht im geringsten," wurde ihm geantwortet. „Er hat das wichtige Ereignis kaum beachtet; denn seine Stimmung ist eine tief gedrückte. Wie könnte es nach vierjähriger Einsamkeit anders sein? Seinen Wächtern war streng verboten, mit ihm zu sprechen, und er hat sich auch das Fragen schon lange abgewöhnt, weil niemand ihm Bescheid ertheilen durfte. In der ersten Zeit seines Aufenthalts auf der Felseninsel beschäftigte er sich viel mit Algebra; jetzt ist er außer Stande, irgend einer geistigen Arbeit obzuliegen. Er ist sehr gealtert, geht ganz gebückt einher und sein Verstand hat sichtlich gelitten." Mehr vermöchte keiner von denen, welche Dreyfus nahe kommen, über ihn zu sagen.

Spanien.

Don Carlos ist es thatsächlich gelungen, in London bei katholischen Bankiers eine größere Privatanleihe aufzunehmen. Diese Meldung verursacht in Madrid großes Unbehagen, obwohl alle Maßregeln zur Niederhaltung einer karlistischen Bewegung getroffen sind.

Schweden-Norwegen.

Der Kronprinz litt nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus Stockholm einige Tage an einer leichten Entzündung des Halses und dann des linken Ohres. In der Nacht zum Freitag stellten sich große Ohrenschmerzen ein, wozu noch im Laufe des Tages eine akute Entzündung im innern Ohr trat. Infolgedessen nahm Professor Key-Aberg eine Operation am Trommelfell vor. Die Nacht zum Sonnabend war ziemlich ruhig, die Entzündung und die andern Symptome sind zurückgegangen. Fieber ist nicht vorhanden.

Südafrika.

Wie der „Agence Havas" aus Pretoria gemeldet wird, hat die amtliche Untersuchung der Vorfälle, welche zu den Beschwerden der in Johannesburg wohnenden Engländer über die dortigen Lokalbehörden Veranlassung gaben, am Dienstag begonnen. Die bisherigen Resultate der durch den diplomatischen Vertreter Englands in Transvaal und den englischen Vizekonsul in Johannesburg geführten amtlichen Untersuchung beweisen schon jetzt, daß die gegen die transvaalschen Behörden gerichtete Bewegung künstlich genährt war. Da englische Beamte die Untersuchung geführt haben, müssen die Hetzer sich wohl oder übel zunächst zufrieden geben.

Ostasien.

Originelle Edikte der Kaiserin-Wittwe von China werden jetzt in ihrem Wortlaut bekannt. In einem Edikt über die Schulfrage heißt es: „Das Ministerium der öffentlichen Gebräuche empfiehlt mir in einer Denkschrift, im ganzen Lande bekannt zu machen, daß eine Aenderung im Erziehungswesen nicht beabsichtigt sei. Damit soll die falsche, durch die neuerlichen Reformen des Kaisers hervorgerufene Anschauung beseitigt werden, als werde eine solche Aenderung beabsichtigt. Da nun das Reich bisher sich bei der alten Weise und unter den alten Maßnahmen stets wohl befunden hat, und da die weisen Anordnungen unserer geheiligten Vorfahren den Gipfel der Vollendung erreicht haben, so ist keine Nothwendigkeit da, hierin eine Neuerung zu treffen. Ich bewilligte demgemäß die Vorschläge eines genannten Ministeriums. Es ist also im ganzen Lande allen Staatsprüfern und den Kanzlern für die Prüfungen bekannt zu machen, daß sie fernerhin mit Sorgfalt und Ehrfurcht vor der alten Weise die Prüfungen abzunehmen haben, damit die Geprüften alle ihren Rang verdientermaßen genau wie früher erhalten."

Nordamerika.

Von den Philippinen ist nach Washington amtlich gemeldet worden, daß der spanische General Rios mit seinen Truppen Ilo-Ilo am 24. d. M. geräumt hat. Die Aufständischen haben die Stadt am 26. besetzt. Die Spanier haben alle Stationen auf den südlichen Philippinen geräumt, mit Ausnahme von Zamboanga an der äußersten Südwestecke der Insel Mindanao. Man nimmt in Washington an, der amerikanische General Otis, der nach Ilo-Ilo unterwegs ist, werde die Aufständischen auffordern, ihm die Stadt zu übergeben, und hierdurch werde die Frage des Verhältnisses zwischen den Aufständischen und den Vereinigten Staaten mit einem Male aufgerollt werden. — Darnach dürfte es bald zu ernsten Kämpfen zwischen Amerikanern und „Filipinos" kommen.

Ein deutscher Kreuzer ist fortdauernd in den philippinischen Gewässern stationirt. Nach den letzten Schiffsmeldungen hat der Kreuzer „Irene" auf der Rhede von Ilo-Ilo Stellung genommen und von dort aus Kreuzfahrten nach den durch die Tagalen bedrohten Küstenorten ausgeführt, bei denen es sich lediglich um den Schutz der deutschen Reichsangehörigen und eine Unterstützung der deutschen Konsulate handelt.

Provinzielles.

Lissewo, 28. Dezember. Gestern fand im Gersonschen Saale eine Weihnachtsbescheerung armer Schulkinder statt. Der polnische Gesangverein von Lissewo brachte mehrere Lieder zum Vortrage und der Schulkassenrendant Lesnicki hielt eine polnische Ansprache an die Schulkinder. Eine deutsche Ansprache wurde nicht gehalten. Die Geistlichen und Lehrer des Ortes waren nicht zugegen.

Rheda, 29 Dezember. Gestern Abend gegen $5^1/_2$ Uhr kamen in dem gemischten Zuge 945 zwischen den Stationen Rekau und Bresin der Bahn Rheda-Putzig der 6. und 7. Wagen zur Entgleisung. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist unerheblich. Der nicht entgleiste Theil des Zuges mit Personen, Gepäck und Post fuhr bis Rheda weiter. Der Betrieb war vier Stunden unterbrochen.

Culm, 28. Dezember. Auf ein Inserat einer Zeitung ließ sich ein Tischlermeister in P. aus Warschau für 3 M. eine Uhr und andere Sache, insgesammt 160 nützliche Gegenstände, kommen. Zur Sicherheit machte er die Bestellung brieflich und schickte das Geld mit Postanweisung. Diese mochte wohl etwas später als die Bestellung in Warschau angekommen sein, denn die Waare wurde auf Nachnahme gesandt. Durch diese, Porto und Zoll vertheuerte sich die Sendung auf 5 M., die der Empfänger denn auch bezahlte. Beim Oeffnen fand man eine Uhr im reellen Werthe von höchstens einer Mark, 30 Nähnadeln, 60 Stricknadeln und verschiedene andere nützliche Gegenstände, insgesammt 160 laut Inserat. Der Absender mußte aber wohl gemeint haben, daß der Empfänger durch die eine Sendung noch nicht genügend von der Nützlichkeit der Gegenstände überzeugt sei, denn am nächsten Tage traf eine gleiche Sendung wie zuvor ohne Nachnahme, aber mit den üblichen Porto- und Steuerunkosten belastet, ein. Der Empfänger verweigerte jetzt die Annahme und verzichtete auf die eingesandten 3 M., so daß ihm die „nützlichen Gegenstände" im Werthe von vielleicht noch nicht 2 M. auf 8 M. zu stehen kommen.

Schwetz, 28. Dezember. Das hiesige Waarenhaus Schleimer hat nach kaum einjährigem Bestehen seine Zahlungen eingestellt und gestern den Konkurs angemeldet.

Schwetz, 29. Dezember. Als am 1. Weihnachtsfeiertage der Frühzug von Terespol nach Schwetz die nicht unbeträchtliche Steigung zwischen den Stationen Schönau und Schwetz erreichte, blieb der Zug infolge übermäßiger Belastung plötzlich mitten auf der Strecke stehen. Eine große Anzahl der Reisenden faßte die Sache von der humoristischen Seite auf und legte, als das freundliche Anerbieten, den Zug weiter schieben zu helfen, abgelehnt wurde, den Weg zu Fuß nach Schwetz zurück, wo denn bald darauf die Maschine mit einem Theil der Wagen auch eintraf.

Marienwerder, 29. Dezember. Gestern Morgen fand man den etwa 60 Jahre alten Korbwaarenhändler Labenz aus Fiedlitz am Ufer der Weichsel zwischen Fiedlitz und Wessel, theilweise im Wasser liegend und an Händen und Füßen gefesselt, als Leiche vor. Die Todesart ist bis jetzt noch in völliges Dunkel gehüllt, da jedoch die Taschenuhr L.'s nebst Kette sowie sein Portemonnaie vermißt wird, so muß in Zusammenhang mit der Fesselung des Körpers auf ein Verbrechen geschlossen werden. Labenz war vorgestern bis 7 Uhr Abends in Fiedlitz in dem Schramm'schen Gasthause an der Weichsel gewesen und hatte dasselbe allein mit der Aeußerung verlassen, er müsse nach Wessel, um Weideneinkäufe zu machen. Vielleicht wird die nähere amtliche Untersuchung bald Licht in die Sache bringen. Traurig würde es sein, wenn dieses geheimnißvolle Verbrechen unaufgehellt bleiben sollte. Am Weihnachtsheiligenabend vor acht Jahren wurde im Walde zwischen Fiedlitz und Wessel ein Mädchen und im Sommer darauf ein Hüteknabe ermordet aufgefunden. In beiden Fällen ist der Thäter unermittelt geblieben.

Konitz, 28. Dezember. Auf dem Grundstück eines hiesigen Kaufmanns stürzte heute früh ein Speicher ein. Derselbe war wohl nicht sehr stark gebaut, da er ursprünglich nicht zu dem Zweck, dem er schließlich dienen mußte, nämlich zur Aufbewahrung von Getreide, bestimmt war. Das beträchtliche Gewicht vermochte der Bau schließlich nicht mehr zu tragen und die Böden brachen durch. Menschen sind glücklicherweise nicht beschädigt worden, nur das Getreide stürzte in den Schutt.

Dt. Krone, 28. Dezember. Der Dampfkessel der Brennerei in Neuhof bei Rosenfelde explodirte gestern Morgen unter heftigem Getöse. Glücklicherweise sind Menschen dabei nicht zu Schaden gekommen. Der Materialschaden ist verhältnißmäßig nicht so erheblich, wie es anfangs den Anschein hatte, jedoch muß der Betrieb auf unbestimmte Zeit eingestellt werden.

Von der russischen Grenze, 27. Dezember. Am heiligen Abend hatte ein Schmugglertrupp einen großen Posten Thee zu dem mitten im Walde wohnenden polnischen Bauern B. in Gonskinna gebracht, um diesen in der Nacht über die Grenze zu schaffen. Da sich die Grenzsoldaten des nahen Kordons an diesem Abend bei Zechgelage und Schmausereien vergnügten, so glaubten die Schwärzer ihres Erfolges sicher zu sein. Dem Anscheine nach ist das Vorhaben jedoch verrathen worden, denn bald darauf erschienen bewaffnete Soldaten unter Führung eines Offiziers in der Behausung des B., um die Waare mit Beschlag zu belegen. Nachdem der Thee für den Preis von 1500 M. verkauft worden war, stellte man gestern in dem Kordon ein großes Fest an, weil den Soldaten ein Drittel des Erlöses zufiel. Der verhaftete Bauer aber kommt auf diese Weise um Haus und Hof. — Der Sohn des Besitzers K. zu P. spielte am ersten Feiertage im Gasthause inmitten der Gäste mit einem geladenen Revolver. Plötzlich ging der Schuß los und drang einem polnischen Arbeiter in die Brust, so daß er auf der Stelle todt war. Der junge Mann, ebenfalls ein Pole, ist flüchtig geworden.

Von der russischen Grenze, 28. Dezember. Ein aufregender Vorfall ereignete sich am ersten Feiertage in der in der Nähe der Grenze gelegenen Ortschaft Klyszen. Zwei Bärenführer, die vor der versammelten Menge mit den Thieren ihre Kunststücke entwickelten, geriethen mit einander in Streit, der schließlich in eine arge Schlägerei ausartete. Im Eifer des Gefechts ließ man die Thiere unbeachtet, infolgedessen ein noch wenig gezähmter Bär sich seiner Fesseln entledigte, um sich auf und davon zu machen. Noch bevor es dem Führer gelungen war, Meister Petz einzufangen, hatte sich derselbe auf Nimmerwiedersehen in den nahen Wilkowischker Wald geflüchtet. Obgleich russischerseits an derartige Ereignisse gewöhnt, ruhte man doch nicht eher, als bis der Bär auf der sofort veranstalteten Jagd durch einen wohlgezielten Schuß des Gutsbesitzers B. erlegt war.

Goldap, 27. Dezember. Ueber den Verbleib des hiesigen Postassistenten Leuchte, welcher anfangs Oktober d. J. auf dem Wege zwischen Buttkuhnen und Mühle Goldap verschwunden ist, herrscht noch immer tiefes Dunkel. Die seitens der Staatsanwaltschaft angeordneten und von sämtlichen Polizeibehörden mit Eifer betriebenen Recherchen sind bis jetzt resultatlos verlaufen. Da ein Fluchtversuch durchaus ausgeschlossen erscheint, so kann nur angenommen werden, daß L. bei der herrschenden Finsterniß in ein Dickicht hineingerathen, dortselbst umgekommen und von Raubthieren aufgezehrt worden ist.

Jarotschin, 26. Dezember. Der Bürgermeister von Jarotschin ist wegen Urkundenfälschung in Untersuchungshaft genommen worden, weil er mehrere standesamtliche Eintragungen gegen das Gesetz in seiner Abwesenheit durch den Stadtwachtmeister hatte vornehmen lassen, sie nachträglich unterschrieben und die Gebühren dafür für sich erhoben hatte. Es handelt sich um Fälle aus dem Jahre 1895, die der Stadtwachtmeister, nachdem er pensionirt war, zur Anzeige gebracht hatte. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß der Stadtwachtmeister schon seit Jahren genau Buch über alles geführt hatte, was eventl. zu Ungunsten des Bürgermeisters ausgelegt werden konnte.

Lokales.

Thorn, 30. Dezember.

— **Militärische Personalien.** Forcke, Prm.-Lt. vom Fußartl. Regt. Nr. 11 und Radloff, Prm.-Lt. vom Fußart. Regt. Nr. 15 vom 4. Januar bis 4. April 1899 zur Fußartillerie-Schießschule nach Jüterbog kommandirt.

— **Personalien.** Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe und Dolmetscher Rostkowski in Strasburg ist mit der kommissarischen Verwaltung einer bei dem Amtsgerichte in Culm erledigten etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen- und Dolmetscherstelle beauftragt worden. Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Laß bei dem Amtsgericht in Danzig ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Briesen versetzt worden. Zu ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen sind ernannt worden: die Aktuare Haeske in Elbing bei dem Landgericht daselbst, Gregorkiewicz in Christburg bei dem Amtsgericht in Tiegenhof, Zemke in Berent bei dem Amtsgericht daselbst, Duszynski in Schlochau bei dem Amtsgericht daselbst und Wojciechowski in Danzig bei dem Amtsgericht in Strasburg, Letzterer zugleich mit der Funktion als Dolmetscher.

Der Katasterkontrolleur Neumann in Dt. Krone ist zum Steuer-Inspektor ernannt.

Der Stationsvorsteher 1. Klasse Hinze in Marienburg ist vom 1. Januar ab in gleicher Amtseigenschaft auf den Bahnhof Danzig-Legethor versetzt worden. Die vorläufige Verwaltung der Station Marienburg ist dem Stationsvorsteher 2 Klasse Scholz aus Tilsit übertragen worden.

— **Beurlaubung.** Herr Divisionspfarrer Strauß wird am 4. Januar k. Js. einen vierzehntägigen Urlaub nach Moskau und St. Petersburg antreten und während dieser Zeit durch Herrn Divisionspfarrer Becke vertreten werden.

— **Die Zahlung der Gehälter und Pensionen** erfolgt aus den Monatskassen bereits am 31. d. Mts. Wittwenpensionen, Wittwen- und Waisengelder sowie Unterstützungen werden am 2. Januar gezahlt.

— **Für den Postverkehr mit Oesterreich-Ungarn** sind im Anschluß an die Abänderungen der Postordnung für das Reichspostgebiet ebenfalls wesentliche Verkehrsverbesserungen geschaffen worden. Vom 1. Januar 1899 kommen hinsichtlich der äußeren Beschaffenheit u. s. w. der Postkarten und der Taxirung der unfrankirten Postkarten, ferner des Meistgewichts und der Taxirung der Waarenproben, sowie hinsichtlich der Verpackung der Waarenproben, Glassachen, Flüssigkeiten u. s. w. und der Zulassung von naturgeschichtlichen Gegenständen u. s. w. als Waarenproben die Bestimmungen des inneren deutschen Verkehrs zur Anwendung. — Drucksachensendungen können allgemein unter denselben Bedingungen wie im Weltpostverkehr gegen ermäßigte Taxe versandt werden; jedoch haben nach wie vor die Taxen des inneren deutschen Verkehrs Anwendung zu finden; auch beträgt das Meistgewicht wie bisher 1 Kg. — Bei Werthbriefen und Werthpacketen ist im Verkehr mit Oesterreich keine Beschränkung auf einen Meistbetrag vorgesehen, im Verkehr mit Ungarn werden Sendungen bis zum Meistbetrage von 800 Mk. (500 Gulden) zugelassen. — Der Nachnahme-Meistbetrag wird auf 800 Mk. (500 Gulden) erhöht, jedoch bleibt im Verkehr mit Ungarn bezüglich der Briefsendungen der bisherige Meistbetrag der Nachnahme von 400 Mk. (250 Gulden) bestehen. — Der Meistbetrag der Postanweisungen wird auf 800 Mark (500 Gulden) erhöht. Reklamationen wegen unrichtig ausgezahlter Postanweisungen sind fortan ebenso wie im Weltpostverkehr innerhalb eines Jahres zugelassen. Diese Aenderungen gelten, soweit sie nicht den Austausch von telegraphischen Postanweisungen betreffen, auch für den Verkehr mit Bosnien-Herzegowina.

— **Abänderung der Prüfungsordnung für Volksschullehrer.** Im § 26 der Prüfungsordnung für Volksschullehrer vom 15. Oktober 1872 war vom Unterrichtsminister eine Anordnung dahin getroffen worden, daß solchen Examinanden, welche in der ersten Prüfung bei guten Leistungen in den verschiedenen Unterrichtsfächern und in den Realien oder in einer der fremden Sprachen das Prädikat „gut bestanden" erhielten, oder in der zweiten Prüfung sich dasselbe nachträglich erwirkten, die Befähigung zum Unterrichte in den Unterklassen von Mittelschulen und höheren Töchterschulen verliehen werden konnte. Diese Verordnung ist infolge des Dienstaltersprinzips bei den an Mittelschulen angestellten Lehrern, gegenüber den Vorschriften über Einrichtung der höheren Mädchenschulen vom 31. Mai 1894, außer Kraft gesetzt.

— **Eine bessere Beleuchtung der Personenwagen 3. Klasse** soll auf den preußischen Staatsbahnen durchgeführt werden. Es sind noch eine große Anzahl von Wagen dritter Klasse im Betrieb, in denen eine Lampe zwei Abtheilen zur Beleuchtung dient. Die Lampe befindet sich gewöhnlich auf der Grenze der beiden Abtheile und beleuchtet beide sehr mangelhaft. Jetzt sollen alle Wagen so eingerichtet werden, daß jedes Abtheil durch eine besondere Lampe erleuchtet wird. Die nothwendigen Arbeiten hierfür sollen innerhalb der nächsten drei Etatsjahre vollendet sein.

— **Wann das neue Jahrhundert beginnt**, ist eine um die Jahrhundertwende stets aufgetretene Streitfrage, die namentlich um 1700 besonders eifrig erörtert wurde und 1800 die Geister lebhaft beschäftigte. Auch in neuester Zeit ist die Frage schon mehrfach erörtert worden. Die einen sagen, das Jahrhundert beginnt, wenn die betreffende Stelle der Jahreszahl geändert wird, das Jahr 1899 sei das letzte des vorigen Jahrhunderts; die anderen sagen, die Zählung jedes neuen Zyklus beginne mit 1 und nicht mit 0. In der Praxis haben die Anhänger der ersteren Auffassung Recht behalten, denn man hat das neue Jahrhundert am 1. Januar 1600, 1700, 1800 begrüßt; chronologisch ist das aber ein Irrthum. Die Möglichkeit einer Meinungsverschiedenheit entspringt aus der Frage: „Hat unsere Zeitrechnung mit einem Jahre Null oder mit dem Jahre Eins angefangen?" Die Chronologie läßt aber auf das Jahr 1 v. Chr. unmittelbar das Jahr 1 n. Chr. folgen, ohne ein Jahr Null, wie es der mathematische Standpunkt erfordert, und wie es in der Astronomie gezählt wird, einzuschieben; folglich wird vom chronologischen Standpunkt der 1. Januar 1901 der Neujahrstag des neuen Jahrhunderts sein, obwohl die Volksstimme ihn schon 1900 anzunehmen geneigt ist.

— **Die im Jahre 1895 ausgestellten Quittungskarten** müssen noch vor Ablauf dieses Jahres umgetauscht werden, damit sie ihre Giltigkeit nicht verlieren. Es ist dabei gleich, ob sie bereits mit Marken beklebt sind oder nicht. Im Herbst entlassene Reservisten haben die Karten zugleich mit dem Militärpaß vorzulegen, um die abgediente Militärzeit, welche bekanntlich als „geklebt" berechnet wird, in die Karten eintragen zu lassen. Die Giltigkeit der nicht rechtzeitig umgetauschten Karten wird im Allgemeinen nachträglich nicht mehr anerkannt.

— Das Amtsblatt des Reichspostamtes meldet: Vom 1. Januar 1899 ab wird der **Meistbetrag der Nachnahme auf Postfrachtstücke** im Verkehre zwischen Deutschland und folgenden Ländern auf 800 Mk. erhöht: Belgien, Frankreich, Großbritannien und Irland, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika.

— **Geselligkeitsverein deutscher Katholiken.** Behufs Gründung eines deutsch-katholischen Volksvereins hatten sich gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses auf vorangegangene Einladung etwa 50 Herren eingefunden. Nachdem Herr Vikar Deja die Versammlung mit dem katholischen Gruße und mittelst einer Ansprache eröffnet hatte und nachdem die Wahl eines provisorischen Vorstandes erfolgt war, entspann sich über die Frage, ob der in das Leben zu rufende Verein lediglich die Geselligkeit der deutschen Katholiken Thorns und Umgegend pflegen oder ob in demselben auch politische Fragen zur Erörterung kommen sollen, eine längere Debatte, an der sich hauptsächlich die Herren Vikar Deja, Amtsrichter Wintzek und Mittelschullehrer Behrendt betheiligten. Man entschied sich schließlich einstimmig dafür, dem Verein keine politische Bedeutung beizulegen und ihm lediglich die Sorge für die Geselligkeit und den engeren Anschluß der deutschen Katholiken unter sich angelegen sein zu lassen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde beschlossen, den zu gründenden Verein „Geselligkeitsverein deutscher Katholiken" zu nennen und zwecks Berathung der Statuten eine Kommission von 5 Mitgliedern zu wählen, die seiner Zeit die deutschen Katholiken durch die hiesigen 3 deutschen Zeitungen zu einer anderweiten Versammlung einberufen wird. Die Wahl der Kommissionsmitglieder wurde sogleich vorgenommen und von den betreffenden Herren acceptirt. Unzweifelhaft wird dieser neue Verein von sämmtlichen deutschen Katholiken in Thorn mit Freuden begrüßt werden.

— Die „Gaz. Tor.", welche von der Absicht der deutschen Katholiken bereits vorher Kenntniß hatte, bemerkte dieser Tage zu einer darauf bezüglichen Notiz: „Nunmehr wird eine Jagd auf verdeutschte Polen ihren Anfang nehmen, um sodann mit ihrer Hilfe den Deutschkatholizismus in den Ostmarken aufzubauen. Bisher haben gerade die Deutschkatholiken, die trotz ihrer verschwindenden Minderheit sowohl im Verein „Pius" wie im katholischen Gesellen-Verein sich der vollsten Gleichberechtigung erfreuten, gegen jegliche Abzweigung der Katholiken nach ihren Nationalitäten agitirt; dieselben werden wohl auch kaum mit den katholischen Hktisten etwas gemein haben wollen. Wir hätten eigentlich gegen die Gründung deutsch-katholischer Vereine nichts einzuwenden, wenn diese Gründung nicht unter Führung von bekannten Hktisten vor sich ginge."

— Wie bekannt, giebt am 16. Januar k. J. die Königl. preuß. Kammersängerin und Hof-Opernsängerin von der Königl. Oper zu Berlin Frau Emilie Herzog einen Liederabend. Frau Herzog hat von der General-Intendanz ausnahmsweise einen nur 3tägigen Urlaub erhalten, welchen sie für ein Konzert in Thorn und Graudenz benutzt, und nur großen Bemühungen ist es gelungen, die Künstlerin für das Konzert zu gewinnen. — Frau Herzog besitzt eine herrliche Sopranstimme und einen außerordentlich schönen Vortrag; außerdem verfügt die Sängerin über eine Koloratur-Fertigkeit, in der sie wohl unerreicht dasteht. Ihr Opern-Repertoir ist sehr groß; aber sie ist auch eine ganz vorzügliche Lieder-Interpretin und hat als solche allerorten mit beispiellos großem Erfolge und stets vor total ausverkauften Häusern konzertirt. Hoffentlich ist dies auch hier der Fall. Der Billetverkauf findet in der Schwartz'schen Buchhandlung statt, und ist, wie uns mitgetheilt wird, die Nachfrage bereits eine sehr rege.

— Eine Millionenerbschaft sollen nach einer uns zugehenden Mittheilung die drei Kinder eines früher in Küstrin ansässig gewesenen Hotelbesitzers Dudek gemacht haben. Ein Bruder desselben, der vor langen Jahren nach Rußland auswanderte und dort als Verwalter eines großen Güterkomplexes bei Petersburg nach dem Tode von dessen Besitzer die hinterbliebene Wittwe heirathete, hatte nach dem Tode seiner Frau deren ganzes Vermögen geerbt und ist dann vor 8 Jahren ohne Nachkommen selbst verstorben. Seine Hinterlassenschaft im Betrage von einer Million Mark fällt nunmehr, nachdem durch Vermittelung des russischen Konsuls die rechtmäßigen Erben endlich aufgefunden worden sind, zum größten Theil den Kindern des oben erwähnten Dudek zu, von denen ein Sohn als Fleischer bis zum 1. Oktober d. J. hier in Thorn gearbeitet und eine Tochter in diesem Jahre in einem hiesigen Hotel das Kochen erlernt hat.

— Thorner Straßenbahn. Die Direktion zu Berlin hat auch in diesem Jahre bestimmt, daß die Baar-Einnahme am Neujahrstage als Gratifikation dem Personal zuzuwenden sei. Wir wünschen daher, daß am Neujahrstage sich die Straßenbahn einer starken Frequenz erfreuen möge, damit dem Personal von Seiten des Publikums die gebührende Anerkennung zu Theil werde. Da der Betrieb nicht allein von den Schaffnern geleitet wird, sondern auch das übrige Personal hilfreiche Hand leisten muß, so wird man gut thun, am Neujahrstage für allenfalls zugedachtes Trinkgeld vom Schaffner Fahrscheine zu verlangen, um die Gesammteinnahme zu erhöhen und die Vertheilung derselben einheitlicher bewerkstelligen zu können. Dauerkarten und Gutscheine haben aus diesem Anlaß am Neujahrstage keine Giltigkeit.

— Zur Verpachtung der Chausseehebestelle Lubianken stand gestern Termin an. Das Meistgebot gab Herr Weßler-Thorn in Höhe von 1400 Mk. ab. Der bisherige Pächter, der jetzt 2300 Mk. Pachtgeld zahlt, bot 1370 Mark.

— Besitzwechsel. Das Grundstück Schuhmacherstraße 13, Herrn Böttchermeister Lange gehörig, hat Frau Kaufmann Baumgart für 18200 Mk. käuflich erworben. — Herr Fleischermeister A. Borchardt hier hat sein Grundstück auf Mocker an Herrn Bauunternehmer Grosser für 21000 Mk. verkauft.

— Wasserstand der Weichsel 1,11 Meter.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 3 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

Kleine Chronik.

* Durch den Besuch des Kaisers — so lesen wir in den „Potsdamer Nachr." — wurden am Weihnachts-Heiligabend die Wachtposten beim Neuen Palais überrascht. Der eine Wachtposten erwiderte den Gruß des Kaisers mit einem strammen: „Guten Abend, Herr Oberstleutnant!" Er glaubte in der Dunkelheit, er habe den Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons vor sich. Als der Kaiser sich belustigt erkundigte, ob er denn so schneidig aussehe, blieb dem armen Posten vor Schreck das Wort in der Kehle stecken. Er brachte auf alle ferneren Fragen des Kaisers auch kein einziges Wort mehr als Entgegnung heraus. — Gewitzter benahm sich der nächste durch eine Anrede ausgezeichnete Wachtposten. Vom Kaiser befragt, ob dieser ihm ein Geldgeschenk anbieten dürfe, lehnte der Posten die Annahme eines solchen unter Hinweis auf die Instruktion ab. Nunmehr um Rath befragt, was der Kaiser denn da machen solle, da er ihn doch gern beschenken möchte, erwiderte der Posten, Majestät möge es doch neben eine Sandsteinfigur niederlegen. Das weitere Gespräch entwickelte sich in folgender Weise. Der Kaiser „Wirst Du es auch von dort an Dich nehmen, mein Sohn?" Posten: „Zu Befehl, Majestät." Der Kaiser: „Dafür willst Du Dir wohl vergnügte Feiertage machen?" Posten: „Nein, Majestät." Der Kaiser: „Was dann?" Posten: „Ich will es mir als Andenken aufheben." Der Kaiser: „Na, na, wenn Dir aber das Geld knapp wird, dann wirst Du es doch wohl anreißen?" Posten: „O nein, nie." Als der Posten nach der Entfernung des Kaisers die Umgebung einer bestimmten Sandsteinfigur absuchte, wurde er glücklicher Finder eines blanken Fünfmarkstückes.

* Die Hamburger Bürgerschaft nahm den Antrag des Senats auf Bewilligung von 20 Millionen Mark für die neuen Hafenbauten an.

* Die Einführung einer Radfahrsteuer von 10 und 5 Mk. beantragt der Lübecker Senat beim Bürgerausschuß; zugleich werden 55000 Mk. zur Anlegung von Radfahrwegen ausgeworfen.

* Mord und Selbstmordversuch. Der in Konstantinopel wohnhafte Oesterreicher Amiral, Vater von zwei erwachsenen Mädchen, hatte in der vergangenen Woche einen heftigen Streit mit seiner Gattin, worauf diese das Haus verließ. Amiral ergriff nun in seiner Wuth, nachdem er zuvor die Wohnungsthür abgesperrt hatte, seine ältere Tochter und schnitt ihr mit einem Messer den Hals ab. Auf die Hilferufe seiner jüngeren Tochter eilten Nachbarn herbei und erbrachen mit Gewalt die Thür. Sie fanden Amiral, aus einer großen Schnittwunde am Halse blutend, neben der Leiche seiner Tochter liegen. Er wurde ins Spital gebracht; seine Verletzung ist sehr schwer.

* Ueberfallen wurde am Dienstag die Postkutsche von Susa nach Sfaks (Tunis), 25 Kilometer von Sfaks, von vier bewaffneten Europäern. Drei von ihnen hatten sich in einem Hinterhalt versteckt, der vierte trat vor die Kutsche und forderte den Depeschensack. Der Kutscher lieferte den Sack mit den Briefen aus, hielt aber den, welcher die Werthsachen enthielt, zurück. Die getäuschten Diebe ließen die Postkutsche weiterfahren. Am anderen Tage wurde die werthlose Beute von einem Eingeborenen vorgefunden. Der Sack war aufgerissen. Die Behörden beschlossen, in Zukunft die Postkutschen durch bewaffnete Spahis begleiten zu lassen.

* Kondensierter Blödsinn. Das Londoner Sensationsblatt „Daily Mail" arbeitet mit den tollsten Mitteln, um die Aufmerksamkeit der Zeitungsleser auf sich zu lenken. Der neuste Feuilletonroman des Skandaljournals heißt: „Die verschleierte Dame und der Geheimdienst des Kaisers von Deutschland, ein Liebesroman". Die Geschichte beginnt mit einer Spionage, die von einer angeblichen Baronin ausgeführt wird, welche ein Liebesverhältnis mit dem Kronprinzen Rudolf hatte und dann nach Berlin ging, um für Oesterreich zu spionieren. Ein Offizier überrascht sie in einem Zimmer des Kriegsministeriums, wo sie Geheimdokumente durchblättert. Was hatte sie hier zu thun? Wenn man ihr glauben darf, nichts; sie war nur „irrtümlich" hierher gekommen und hatte sich soeben gebückt, um etwas an ihrer Toilette in Ordnung zu bringen. Man holt schleunigst Bismarck, Moltke und andere hervorragende Persönlichkeiten herbei, aber sie können aus der Dame nichts herausbringen. Plötzlich tritt der Kaiser ein, der alle fortschickt und mit der Dame allein bleibt. Er kennt sie und weiß, daß sie eine Spionin ist; ohne lange Vorrede zieht er den Degen aus der Scheide und zwingt die Dame, aus einem ihrer intimsten Kleidungsstücke einen Kriegsplan herauszunehmen, den sie gestohlen und dort versteckt hatte. Dann stellt der Kaiser die schöne Frau vor die Alternative: „Entweder Sie stellen Ihren Scharfsinn und Ihre Schönheit in den Dienst Deutschlands und geben Oesterreich auf, oder Sie beschließen Ihr Leben in einer Festung." Von der Festung will die Dame nichts wissen, folglich bleibt ihr nur der Vertrag mit Deutschland übrig. — Für einen Romananfang ist das gerade sensationeller Quatsch genug.

* Gesellschaftliche Lebensregeln. Julius Stettenheim fährt im „Kleinen Journal" fort, aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen zu Nutz und Frommen seiner jüngeren Zeitgenossen gesellschaftliche Lebensregeln abzuleiten. Von den Festen der Presse und Schriftsteller schreibt er u. a.: „Wird einem ein Künstler oder ein Schriftsteller vorgestellt, der, je häufiger man seinen Namen hört, desto unbekannter wird, so rufe man freudig „Ah!", um ihn nicht dadurch zu kränken, daß er merken muß, er sei in den weitesten Kreisen gänzlich unberühmt. Er ist durch das „Ah!" schon vollständig befriedigt. Man lasse sich auch nicht darauf ein, von seinen Werken zu sprechen. Allerdings existiren solche von ihm, aber man nennt ihm doch nur gar zu leicht solche, die von einem andern herrühren, und das würde ihn gleichfalls kränken. — Lernt man einen unbedeutenden Schauspieler kennen, so freue man sich namenlos, endlich dem ersten jetzt lebenden Darsteller gegenüber zu stehen. Statt Darsteller kann man auch Seelenmaler, Schöpfer, Interpret des Dichters und Menschenbildner sagen. Lehnt der Schauspieler die Bezeichnung ab, er sei der erste jetzt lebende, so sehe man sich nach einem Arzt um, dann ist er eben verrückt geworden. — Eine ältere Schauspielerin, auch solche, welche so alt ist, daß sie sich schminken muß, wenn sie die Hexe im „Faust" spielt, frage man, ob sie dieselbe sei, die man vor etlichen Jahren die Jungfrau von Orleans darstellen sah. Sie wird sich über diese Frage freuen und sie bejahen, obschon sie sie der Wahrheit gemäß verneinen müßte. Dann fügte man hinzu, daß man sie noch einige Jahre früher als eines der Kinder der Norma bewundert habe. Auch dies wird für richtig erklärt, und man wird die dankbare Künstlerin den ganzen Abend nicht wieder los. — Tanze nicht mit einer Dame vom Ballet, denn sie kann gewöhnlich nicht tanzen, sondern nur springen, was nun Du wieder nicht kannst. — Ist das Künstlerfest ein Kostümfest und hat man den Wunsch, allgemeine Heiterkeit zu erregen, so erscheine man als Wotan, wenn man sehr klein ist. Junge Mädchen, welche Aufsehen erregen wollen, erreichen dies dadurch, daß sie nicht als Rautendelein kommen. Dies hat sich schon seit einigen Jahren nicht ereignet."

Literarisches.

Der neue Jahrgang der „Gartenlaube". Seit Jahrzehnten ist die „Gartenlaube" die beliebteste und verbreitetste deutsche Familienzeitschrift. Sie hat sich stets als eine Quelle herzerhebender Unterhaltung und reicher Belehrung bewährt und ihr nach Millionen zählender Leserkreis hat in der letzten Zeit noch eine wesentliche Vermehrung erhalten. Das altbewährte Blatt beginnt am 2. Januar einen neuen Jahrgang und aus dem Prospekt, der soeben erschienen ist, läßt sich ersehen, daß die Redaktion und die Verlagshandlung keine Mühe scheuen, allen Anforderungen unserer fortschreitenden Zeit gerecht zu werden.

Der neue Jahrgang wird mit zwei hervorragenden vielversprechenden Werken der erzählenden Literatur eröffnet werden. In dem Hochlandsroman „Das Schweigen im Walde" führt Ludwig Ganghofer seine Leser in sein eigenstes Gebiet, die Welt der Alpen. Als ein treffliches Gegenstück zu diesem Hochlandsroman wird der Anfang des neuen Jahrgangs der „Gartenlaube" eine Novelle Paul Heyses, des unvergleichlichen Meisters der Novellistik, „Fräulein Johanne" bringen. Daran wird sich der neueste Zeitroman „Nur ein Mensch" von Ida Boy-Ed anschließen, die durch ihre fesselnde Darstellung sich in weitesten Kreisen Freunde und Bewunderer erworben hat. Außerdem kündigt der Prospekt noch Erzählungen und Novellen von Hans Arnold, H. Villinger, Rudolf v. Gottschall, Eva Treu, Ernst Muellenbach, Anna Ritter, A. Noel und anderen an.

Hochinteressant sind die angekündigten Beiträge auf den Gebieten der populären Darstellung der Wissenschaft und Technik, der Beleuchtung von Zeitereignissen und Schilderung von Land und Leuten.

Seit Jahr und Tag ist sie auch bestrebt, die Kunstfertigkeit der verschiedenen Familienmitglieder im Hause zu fördern, sowie der Hausfrau nützliche Winke für die Hauswirthschaft zu ertheilen.

Sehr werthvoll ist schließlich der illustrative Schmuck der „Gartenlaube". Wir finden in ihr treffliche Reproduktionen der Bilder der hervorragendsten Maler und echt künstlerischer Originalzeichnungen.

Diese Reichhaltigkeit des Inhalts der „Gartenlaube" wird gewiß auch im kommenden Jahre ihr den alten Ehrenplatz im deutschen Hause sichern und ihr neue Freunde erwerben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Dezember. Das Stipendium der Adolf Ginsberg-Stiftung (1700 Mk.) wurde heute laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" dem Maler Sigmund Lipinsky aus Graudenz verliehen.

Berlin, 29. Dezember. Der hiesige Rechtsanwalt Coßmann wurde vom Ehrengericht in Leipzig wegen seines Verhaltens in einem Wucherprozeß aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen.

Hamburg, 29. Dezember. Der König von Dänemark sowie Prinz Waldemar von sind heute Abend hier eingetroffen. Die Weiterfahrt nach Kopenhagen erfolgt morgen Abend.

Frankfurt a. M., 29. Dezember. Der Violoncellist und Komponist Georg Goltermann, früher Kapellmeister an der hiesigen Oper, ist heute gestorben.

Wien, 29. Dezember. Die Landtage in Graz und Troppau sind heute geschlossen worden.

Rom, 29. Dezember. Die „Agence Stefani" meldet: Der König hat heute den Gnadenerlaß unterzeichnet, welcher sich auf alle Personen erstreckt, die wegen der Ruhestörungen im Mai d. J. von Militär- oder Zivilgerichten verurtheilt worden sind, sofern die über sie verhängte Strafe nicht mehr als zwei Jahre Gefängniß beträgt. Ferner wird bei denjenigen Personen, welche zu einer höheren Freiheitsstrafe verurtheilt sind, letztere um zwei Jahre herabgesetzt. Für Frauen und mehr als 70 Jahre alte Greise sowie für Minderjährige unter 18 Jahren tritt entweder Straferlaß oder Herabminderung um 3 Jahre ein. Einige Kategorien rückfälliger und anderer Personen sind von dem Gnadenerlaß ausgeschlossen. Man schätzt, daß ungefähr 700 von Militärgerichten Verurtheilte und 2000 von Zivilgerichten Verurtheilte von dem Gnadenerlaß betroffen werden.

Paris, 29. Dezember. Ein Stück der Geheimakten ist heute Nachmittag dem Kassationshof mitgetheilt worden.

Haag, 29. Dezember. Das Gerücht läuft um, die Königin-Mutter leide seit einiger Zeit an einer Frauenkrankheit, die wahrscheinlich eine ernste Operation nöthig mache, zuverlässige Mittheilungen liegen darüber nicht vor. Das äußere Befinden der Königin-Mutter ist gut; sie ist nicht an das Zimmer gefesselt.

London, 29. Dezember. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Manila vom heutigen Tage gemeldet: Eine amerikanische Expedition unter dem Befehl des Generals Miller ist gestern in Ilo-Ilo eingetroffen. Nachdem die Spanier am Sonnabend in Folge eines Uebereinkommens mit den Aufständischen den Platz geräumt haben, sind die Letzteren am Montag in die Stadt eingezogen, haben sofort eine städtische Verwaltungsbehörde eingesetzt und Wachen aufgestellt, um das Eigenthum der Ausländer zu schützen. Es herrscht vollständige Ruhe. Fünf Eingeborene sind in der Nacht wegen Plünderung erschossen worden. Ein neues Ministerium der Filipinos ist gebildet worden mit Mabini als Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen.

Johannesburg, 28. Dezember. Abgesehen von einer Zeitungspolitik von großer Schärfe ist im Randgebiete alles ruhig. Das holländische Blatt „Post" bespricht die Möglichkeit eines Krieges zwischen England und Transvaal, und schlägt vor, im Falle des Ausbruchs der Feindseligkeiten die Frauen und Kinder aus der Stadt zu entfernen, diese selbst dem Erdboden gleich zu machen und mit Ausnahme der Afrikander-Bezirke in einen gewaltigen Schutthaufen zu verwandeln.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Dezember. Fonds: fest.		29. Dezbr.
Russische Banknoten	216,00	216,[illegible]
Warschau 8 Tage	215,75	215,[illegible]
Oesterr. Banknoten	169,20	169,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,75	94,[illegible]
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,60	101,40
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,50	101,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,30	94,20
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,70	101,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	92,00	92,00
do. „ 3½ pCt. do.	99,70	99,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,40	99,10
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,25	100,30
Türk. Anl. C.	27,40	27,30
Italien. Rente 4 pCt	93,80	93,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,70	92,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,50	197,25
Harpener Bergw.-Akt.	177,2[illegible]	176,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	128,60	128,25
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	79¾	80¼
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,40	58,10
„ „ „ 70 M. St.	39,00	38,70

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 30. Dezember.

Loco cont. 70er	40,00 Bf.,	38,50 Gd.	—,—	bez.
Novbr.	40,00 „	38,00 „	—,—	
Dezbr.	41,50 „	38,00 „	—,—	

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 29. Dezember.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 758 bis 783 Gr. 165—168 M., inländ. bunt 750 Gr. 164 M., inländ. roth 793 Gr. 163 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 686—744 Gr. 141 bis 142 M.

Gerste: inländ. große 662 Gr. 125—132 M., transito kleine 585—597 Gr. 93—95 M.

Hafer: inländischer 122—127 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,75—4,10 M., Roggen- 4,20 M.

Zentral-Viehhof in Danzig.
Auftrieb vom 29. Dezember.

16 Bullen: Vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 32 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28—29 M., gering genährte 23 M.; 17 Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 32 M., junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 28 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 24-25 M.; 25 Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 26—27 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 23—24 M., mäßig genährte Kühe und Kalben 22 M.; 13 Kälber: mittlere Mast- und gute Saugkälber 38—39 M., geringere Saugkälber 34—35 M., ältere gering genährte Kälber (Fresser) 22 M.; 105 Schafe: ältere Masthammel 22—27 M.; 268 Schweine: Vollfleischige im Alter bis zu 1¼ Jahren 41—42 M., fleischige 39—40 M., gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 36—38 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht.



Zum Maskenball !!!

empfiehlt in großer Auswahl

Damen-Masken in Satin 19 Pf.,
Damen-Masken in Atlas 29 Pf.,

Gesichts-Masken 2, 4, 5, 6, 12, 19 Pf.,
Schnurrbart 5 Pf., Backenbart 30 Pf.,

sämmtliche Sorten Tarletans Meter 19 Pf.

Masken-Atlas 38 Pf.

Waarenhaus Georg Guttfeld & Co.,

Thorn, Altstädtischer Markt 28.

Bekanntmachung.

Unser „**Krankenhausabonnement**" für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Die Firma „Louis Kalischer" in Thorn (Nr. 103 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 28. Dezember 1898.
Königliches Amtsgericht.

Am 3. Januar k. J.,
Nachmittags 4 Uhr
wird auf dem hiesigen Güterboden
1 Reisekorb mit Kleidern und Wäsche, darunter 7 Paar Reithosen
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Güterabfertigungsstelle.

Technikum Altenburg S.-A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie
Lehrwerkstätte
Programme kostenfrei.

Ballfächer
in grosser Auswahl.
Thorner Schirmfabrik,
Brücken- u. Breitestr.-Ecke.

Glacé-Handschuh
in feinem, haltbarem Leder empfiehlt
Handschuhfabrikant **C. Rausch,**
Schulstr. 19, Culmerstr. 7.
Handschuhwäscherei.

Spurlos verschwunden

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von:
Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.**
in Radebeul-Dresden
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
a Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Ein junger Mann (mos.) findet
Pension
Schillerstraße 19, 2 Tr.

Möbl. Wohn. zu vermieth. **Hundestr. 7.**

Ein Secundaner,

der einem Sextaner **Nachhülfe-Stunden** ertheilen möchte, kann sich melden unter **Nr. 200** an die Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mann
mit guter Handschrift **sucht schriftliche Nebenbeschäftigung** in seinen dienstfreien Stunden. Meldungen an die Exp. d. Ztg.

Für mein **Wäsche-Ausstattungs-Geschäft** suche von sofort
ein Lehrmädchen.
Hedwig Strellnauer.

Leistbräu
aus der Brauerei „Zum Franziskaner", Joseph Sedlmeyer, München
empfiehlt
in Gebinden und Flaschen
Zweigniederlassung der Brauerei
Englisch Brunnen.
Culmerstrasse 9. **Telephon 123.**

Dampfpflüge
und
Dampfwalzen
in den bewährtesten Constructionen zu Kauf und Miethe
empfehlen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Für die Leitung des Betriebes einer Fabrik landw. Maschinen (150 Arbeiter) wird ein in dieser Branche erfahrener, umsichtiger und energischer

Ingenieur

unter günstigen Bedingungen zu baldigem Eintritt gesucht. Die Stellung, die einen befriedigenden Wirkungskreis bietet, kann dauernd und angenehm sein, doch wird nur auf eine **erste Kraft** reflektirt. Bewerber wollen Offerten mit Schilderung des Lebenslaufes, Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sub T. 377 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., in Königsberg i. Pr.** richten.

Wiener Café, Mocker.
Am Neujahrstage:
Grosses Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Bormann.**
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Concert:
✲ **Tanzkränzchen.** ✲

Pfahlmuscheln!
Erste Thorner Bier-Quelle.

Royal-
Ananas-
Arac-
Kaiser-
Punsch-Essenzen
empfiehlt
Friedr. Templin.

Billig! Billig!

Jeden Dienstag und Freitag bis Mittag **im Rathhausgewölbe 8,** vis-à-vis Coppernicus-Denkmal, großer **Verkauf von Bürstenwaaren** aller Art, sowie **Wäscheleinen, Scheuertüch., Fußmatten Handtuchhalter, Salon-, Eck-, Rauch- und Bauerntische** und vieles Andere empfiehlt
R. Lipke, Bürstenfabrikant,
Mocker.

Volksgarten.
Sonnabend, den 31. Dezember (Sylvester-Abend):



Große Masken-Redoute.
Anfang Abends 8 Uhr.
Alles Nähere die Plakate.
Das Komitee.

Rudaker Park.
(Zur Erholung.)
Am 31. Dezember cr.:
Großer
Sylvesterball.
Um 12 Uhr: Plünderung eines großen Weihnachtsbaumes.
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
A. Scheel.

Am Neujahrstage:
Tanzkränzchen.

Zum Sylvester
und von dann ab täglich:
Frische
Rader- und Pfannkuchen
mit verschiedenen Füllungen,
per Dtzd. 40 und 50 Pfg., empfiehlt
J. Ruchniewicz, Schillerstr. 4.

Schützenhaus.
Letzte
Spezialitäten-Vorstellung.

Artushof.
Sylvester-Abend.
In den unteren Räumen, von 8 Uhr an, findet **großes**
Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regts. 61 von der Marwitz, verbunden mit
Kappenfest
statt, wozu ergebenst einladet
G. Spicker, Oekonom.

Wiener Café, Mocker.
Sylvester:
Auf allgemeines Verlangen!
II. Grosses
Kappenfest
Anfang 8 Uhr. — Entree 10 Pfg.
Alles Nähere die Plakate.

Hotel Museum.
Sylvester:
Grosses Kappenfest,
wozu ergebenst einladet
A. Will.

!! Frische Pfannkuchen !!
mit verschiedenen Füllungen, von früh an, empfiehlt die Bäckerei von
A. Kamulla.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen Bachestr. 12, part.

Thorner Marktpreise
am Freitag, d. 30. Dezember 1898.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	=	—	80	1	—
Schweinefleisch	=	1	20	—	—
Hammelfleisch	=	—	90	1	—
Karpfen	=	1	80	—	—
Aale	=	—	—	—	—
Schleie	=	—	—	—	—
Zander	=	1	80	2	—
Hechte	=	1	—	1	40
Bressen	=	—	80	—	90
Schollen	=	1	—	—	—
Puten	Stück	3	—	4	50
Gänse	=	6	—	7	50
Enten	Paar	3	50	4	50
Hühner, alte	Stück	1	50	2	20
= junge	Paar	1	—	1	50
Tauben	=	—	70	—	—
Rebhühner	=	—	—	—	—
Hasen	Stück	3	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	40
Eier	Schock	3	40	3	60
Kartoffeln	Zentner	1	80	2	—
Heu	=	2	50	—	—
Stroh	=	1	80	—	—

Montag, 16. Januar
im Saale des Artushofes:
Concert
Frau Emilie Herzog
Königl. preuss. Kammersängerin und Hof-Opernsängerin von der Königl. Oper zu Berlin,
unter Mitwirkung des
Frl. Olga Schönwald,
Pianistin aus Berlin.
Nummerirte Billets à 3 Mark in der Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Schützenhaus.
Sylvesterpunsch und Pfannkuchen.
Concert.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 31. Dezember: (Sylvester)

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zur Vervollständigung der Gaseinrichtung in der Kirche.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für bedürftige Konfirmanden der Georgen-Gemeinde.

Evangelische Garnisonkirche.
Abends 6 Uhr: Sylvester-Abendgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. luth. Kirche.
Abends 6 Uhr: Jahresschluß-Predigt.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Abends 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz
Abends 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Sonntag, d. 1. Januar 1899: (Neujahr.)

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die kirchliche Armenpflege der Gemeinde.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: kein Gottesdienst.

Evangelische Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule in Mocker.
Vor- und Nachmittag: kein Gottesdienst.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Ev. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für die Konfirmandenanstalt in Sampohl.
Herr Pfarrer Endemann.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.